

Montag, 19. Juli 2010

Unsere Marktführer

Plastik für den Maschinenbau

Viele deutsche Unternehmen gehören zu den besten auf dem Weltmarkt – es sind Mittelständler und Konzerne, sie kommen aus Ballungsräumen und aus der Provinz. Die SZ stellt in dieser Serie jene Firmen vor, die auf ihrem Geschäftsfeld zu den größten drei der Welt zählen. Heute: **Schwartz GmbH** aus Xanten, führend bei technischen Kunststoffen.

Wenn herkömmliche Materialien an ihre Belastungsgrenzen stoßen, denken viele Maschinenbauer über Alternativen nach. Eine Möglichkeit, Stahl, Aluminium oder Bronze zu ersetzen, besteht in der Verwendung technischer Kunststoffe. Diesen wird eine Reihe günstiger Eigenschaften zugeschrieben. So ist ihr Gewicht im Vergleich zu anderen Materialien geringer, sie besitzen gute Gleiteigenschaften, machen weniger Laufgeräusche, sind korrosionsbeständig und haben eine gute Stoßdämpfung.

Ein Unternehmen, das sich auf diesem Gebiet einen Namen gemacht hat, ist die Schwartz GmbH in Xanten am Niederrhein. Sie fertigt unter verschiedenen Markennamen Form- und Pressteile für fast alle Bereiche des Maschinenbaus und zählt inzwischen zu den international führenden Anbietern. Zu den Produkten gehören etwa Umlenkrollen für die Fahrstuhlindustrie (eingesetzt zum Beispiel im Reichstag in Berlin), Seilscheiben für den Kranbau, Sondergussteile für die Offshore-Branche und Führungen für die Abwasserindustrie. Die Kunststoffe werden auch in Robotern und Werkzeugmaschinen verbaut.

Da der Trend hingeht zu immer schnelleren, kleineren und energieärmeren Maschinen, werde das Nischensegment von Bauteilen aus technischen Kunststoffen stetig wachsen, erwartet Stephan Peiffer, seit 2002 geschäftsführender Gesellschafter des Familienunternehmens. Man sei täglich dabei, neue Anwendungen auf Kunststoff umzustellen. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilung arbeite daran, die Eigenschaften des Materials weiter in die Extreme auszudehnen und die Herstellung von individuell auf Kunden ausgerichtete Formen kostengünstiger zu gestalten.

Die Strategie macht sich bezahlt. Zwar hat das Krisenjahr 2009 bei den Erlösen zu einer Delle geführt – der Umsatz sank von 35 Millionen im Jahr 2008 auf 30 Millionen Euro. In den fünf bis sechs Jahren zuvor hat Schwartz den Gruppenumsatz aber mehr als verdoppelt. Dazu trugen auch mehrere Zukäufe bei, zuletzt wurde die britische Firma Global EPP erworben. Beschäftigt werden insgesamt etwa



Rührflügel für die Wasseraufbereitung, aus Kunststoff gegossen. F.: Schwartz

230 Mitarbeiter, die Hälfte davon am Firmensitz, je ein Viertel an den Produktionsstandorten in Tschechien und England.

Das Unternehmen, 1924 von Gustav Schwartz gegründet, war das erste in Europa, das Gleitlager aus Kunststoff für Walzwerke produzierte. Diese Vorreiterrolle entstand aus einem Mangel, denn Stahl war damals rar, und Not macht erfinderisch. Und sie ruft Konkurrenten auf den Plan. Firmenchef Peiffer: „Die verschiedenen Versuche, uns zu kopieren, sind aber bisher gescheitert.“ *ko*